

Der „Saskatchewan Courier“ ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Kolonien gelesen. Erhöhten Wert und liefert bei Fernbestellung nur \$1.75 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man sende alle Briefe an: „Saskatchewan Courier“ Publ. Co., Drawer 452, Regina, Sask., aber spreche vor in der Office: Hamilton Str. Umgehender Verkehr wird auf Befragen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

The „Saskatchewan Courier“ is the largest German newspaper published in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask. Subscription price \$1.00 in advance. P. O. Drawer 452. Phone 457.

Organ der Deutschen Saskatchewanens.

2. Jahrgang.

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 23. Dezember 1908.

No. 9

Canadische Umschau.

In gutem Frieden mit dem Nachbar.

Bei allen Friedensbestrebungen von Nationen und einzelnen Personen sollte zunächst darauf geachtet werden, daß man mit dem „Nachbarn“ in gutem Einvernehmen lebt. Der Verlauf dieses Grundgesetzes liegt leider das eine Hindernis im Wege, daß man mit dem Nachbar, gerade seiner Nähe wegen, am leichtesten in Streit gerät. Man sollte denken, einem friedlichen Nebenbuhler der Canadier und Amerikaner siehe nichts im Wege. Beide haben zur Zeit noch genügend Elbgenosse für ihre friedliche Bevölkerung. Sie haben, obwohl natürlich auf manchen Gebieten miteinander rivalisierend, keine sich widerfeindlich, noch aber manche gemeinsamen Interessen. Trotzdem haben die beiden Völker seit Jahrzehnten kleinere Streitigkeiten. Bald handelte es sich um eine Grenzfrage, bald um einen Schadenersatzanspruch, bald um ein Verletzungsereignis. Es war immer etwas — wenn auch ein etwas Unschönes — so doch genug, um eine leise Vermittlung zwischen den liebsten Nachbarn aufrecht zu erhalten.

Fort mit dem Zollkrieg.

Der Zollkrieg zwischen Canada und Deutschland hat nun lange genug gedauert. Beide Länder haben dadurch Schaden gehabt und in Deutschland werden seit einiger Zeit Schritte getan, um einen vernünftigen Handelsvertrag in die Wege zu leiten. Es hat sich dort, wie bereits berichtet, eine wirtschaftliche Vereinigung zur Förderung der Handelsbeziehungen mit Canada gebildet, dem einflussreiche Industriellen und Geschäftsleute angehören. Der „Saskatchewan-Courier“, das einflussreichste Finanzblatt des Reiches, wies kürzlich in einem langen Artikel auf die gewaltige Entwicklung Canadas hin und meinte, es sei absolut notwendig, die Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die der Abschluss eines deutsch-canadischen Handelsvertrags im Wege stehen.

Sichtlich sieht man das auch in Ottawa ein und ergreift freudig die Hand, die uns entgegengebracht wird. Das wäre zum Nutzen der beiden Völker und würde auch den britischen Reichsinteressen nicht zuwiderlaufen.

Wir sind durchaus nicht der Meinung, daß die Schuld des schlechten Verhältnisses nur auf canadischer Seite liegt. Deutschland hat ebenfalls viel Schuld. Wenn aber Canada die angebotene Hand zurückweisen sollte, dann läge die Sache wesentlich anders.

Weisenernte des Westens.

Nach einem Bericht der Vereinigung der Getreidehändler erreicht die diesjährige Weisenernte West-Canadas ungefähr die 100 Millionen Mark.

Es wurden bis Mitte Dezember reichlich 50 Millionen Bushel importiert. An Inlandpunkten sind noch ungefähr 20 Millionen Bushel aufgeschichtet. Der Bedarf der Mühlen ist mit 8 bis 10 Millionen Bushel nicht zu hoch angefallen und mindestens 15 Millionen Bushel sind auf Futtermittel und Saat zu rechnen.

Im Jahre 1888, also vor 20 Jahren, belief sich die Ernte erst auf einige Millionen Bushel. Also ein ganz ungeheurer Zuwachs in einer so kurzen Spanne Zeit. Und dabei ist West-Canada erst zum kleinsten Teil bebaut. Welche eine Ernte wird dies Land erst bringen, wenn die 170 Millionen Aker unbearbeiteten Landes erst eingearbeitet unter Kultur sind? Wahrscheinlich die Zeit ist nicht mehr fern, wo West-Canada eine der größten Kornkammern der Welt sein wird.

Das Dominion Parlament wird gemäß Proclamation des General-Gouverneurs am Mittwoch den 20. Januar zum ersten Mal nach den Wahlen wieder zusammentreten.



Der Weihnachtsbaum.

Schön ist im Frühling die blühende Linde,
Vierendurchsummt und rauschend im Winde,
Gold von lieblichen Düften umweht;
Schön ist im Sommer die ragende Eiche,
Die riesenhafte, titanengleiche,
Welche im Wetter in Stürmen besteht;
Schön ist im Herbst des Apfelbaums Krone,
Die sich dem keissigen Heger zum Lohue
Bengt von goldener Früchte Pracht;
Aber noch schöner weiss ich ein Bäumchen,
Welches gar lieblich ins ärmlichste Bäumchen
Strahlt in der eisigen Winternacht.

Man mir ein schöneres zeigen:
Fischer blühen in seinen Zweigen,
Goldene Äpfel in seinem Geäst,
Und mit schimmernden Sternen und Kränzen
Sieht man ihn leuchten, steht man ihn glänzen
Aumuthsvoll zum lieblichsten Feat,
Von seinen Zweigen ein träumerisch Düften
Wehrauchwolkig weht in den Lüften,
Füllet mit süßer Ahnung den Raum!
Dieser will uns am besten gefallen,
Ihn verehren wir jauchzend vor allen,
Ihn, den herrlichen Weihnachtsbaum!

Provinzial-Nachrichten.

Kosthern.

Die blühende Stadt Kosthern, in einem zum großen Teil aus deutschen Farmern bewohnten Distrikt gelegen, ist als die Elevatorstadt bekannt und berühmt. Eine ganze Reihe gewaltiger Getreideheber zeigen Jedem auf den ersten Blick, daß in dieser Gegend der Weizenkönig ist. Viele unserer deutschen Farmer können sich freuen, in einem so fruchtbaren Distrikt zu wohnen und der Distrikt kann sich freuen, wenn man so lauen darf, daß deutscher Fleiß und deutsche Tüchtigkeit den Boden rationell und erfolgreich bearbeitet.

Auch in politischer Hinsicht faßt Kosthern an, berühmt zu werden. Oder ist es bereits schon. Kosthern ist die Heimat des beliebten und geschätzten deutschen Legislatur-Abgeordneten Herrn Gerhard Eng, der jetzt die sog. Liberale Whip im Abgeordnetenhause ist. In unserer letzten Nummer erzählten wir unseren Lesern bereits, daß der neue Minister Don. McLab jahrelang in Kosthern gewohnt habe. Auch Herr Langley, der Abgeordnete von Redburn, lebte 9 Jahre in Kosthern. Herr Layle, der deutsche Abgeordnete von Londa, lebte früher auch dort, und Herr McLan, der Abgeordnete der Dominion Wahlkreis Saskatoon, ist gleichfalls ein Kosthern.

Das ist wahrlich ein Reford, den wohl keine andere Stadt von der Größe Kostherns aufzuweisen hat. Besonders interessant ist dabei, daß alle diese Politiker der liberalen Partei angehören.

Kosthern hat Ursache, stolz zu sein.

An unsere Leser.

Son jetzt an erscheint der „Courier“ während der Wintermonate 12 Seiten stark. Obgleich wir dadurch bedeutend höhere Kosten haben, so bleibt doch der Bezugspreis derselbe. Wir tun alles nur Mögliche, unsern Lesern eine geistigere und reichhaltigere Zeitung für 1 Dollar zu liefern und hoffen, daß unsere rühmlichen Leser nun auch nicht lange mehr mit der Entrichtung ihres Abonnements zögern werden. Sichtlich macht diese Weihnachts-Nummer unsern Lesern sowie Freude wie sie uns Arbeit gemacht hat.

Sask. Courier Publ. Co.

Nach Berichten der verschiedenen Leih- und Sparkassen-Gesellschaften hatten diese im Jahre 1907 etwas über 10 Millionen Dollars auf Verleihen in der Provinz Saskatchewan

ausgegeben. Die größten Beträge waren von folgenden Gesellschaften gegeben: Trust & Loan Co. \$2,157,833, Canada Permanent Mortgage Corporation \$2,142,700, und North of Scotland Canad. Mortgage Co. \$1,748,740. Für 1908 wird die Summe der hier angelegten Gelder wohl noch erheblich höher sein.

Die 4 Prozent bringenden Neigierungs-Schuldenscheine der Provinz Saskatchewan wurden zu 99 1/2 in London auf den Markt gebracht. Bei Abschluss der Angebote waren erst 25 Prozent, also 500,000 Dollars, gezeichnet. Man müßte die Schuld der hohen Rate von 99 1/2 zu und wird man wohl etwas heruntergehen müssen. Ueberhaupt ist der Londoner Geldmarkt jetzt wegen der bedrohlichen politischen Aussichten in Süd-Europa flau.

Regierungs-Weisungen.

Die Meierei-(Creamery-) Abteilung des Departements der Landwirtschaft hat die Arbeit der Saison beendet. Der ausgegebene Bericht zeigt, wie groß der Fortschritt in dieser Branche gegen das letzte Jahr ist. Folgende Tabelle zeigt dies klar und deutlich:

Meierei	Ed. Butter	Ed. Butter
	1907	1908
La'Appelle	6,974	29,719
Woolomin	12,228	28,982
Estallon	12,793	38,450
Rangenburg	34,241	77,645
Bird Hills		45,486
Total	66,236	220,282

Der Wert der im Sommer 1908 hergestellten Butter belief sich auf ungefähr 50,000 Dollars. Die obige Zusammenstellung zeigt, daß die Farmer der Provinz mehr und mehr Interesse an der Milchindustrie nehmen und sollte diesem Zweck der Landwirtschaft eine gute Zukunft bevorstehen.

Von Saskatoon wird unter dem 21. Dezember berichtet, daß dort ein gewaltiger Ertrag zwischen Warran und Grant nahe der Saltspringe Daulstain mit einem Frachtgut zusammengebracht. Der angerichtete Schaden war groß. Doch wurde niemand verletzt, weil eine Reihe Frachtwagen zwischen Lokomotive und Frachtwagen den Stoß abmilderten.

Von McLean kommt die Nachricht, daß in der Montag Nacht der Municipal-Elevator mit 10,000 Pfd. Weizen niederbrannte. Der Verlust ist durch Versicherung gedeckt.

In Estevan sind zwei Mann, die im Kelly Hotel wohnten, von Boden befallen worden. Auf Anordnung des Gesundheitsbeamten wurden beide in einem kleinen Hause isoliert und das Hotel unter Quarantäne gestellt. Die Ärzte haben alle Hände voll mit dem Anpinen von Kindern und Erwachsenen zu tun.

Legislatur-Bericht.

Montag, 14. Dez. (Fortsetzung.)

Der Oppositionsführer Herr Daulstain kritisierte die Thronrede in fast einhelliger Weise. Er gratulierte zunächst dem neuen Präsidenten des Hauses, Herrn Sutherland, sowie den Herren Bell und Pierce, die die Thronrede beantwortet hatten.

Er sagte, er hätte nicht viel an der Thronrede anzusetzen. Es sei aber falsch, wenn die Thronrede behauptete, die Fundamente der wichtigen Institutionen der Provinz seien durch die erste Legislatur Saskatchewan gelegt worden. Das sei schon vor vielen Jahren unter der Territorial-Regierung geschehen.

Wenn ein neuer Minister nötig gewesen, so hätte seine Ernennung schon viel früher geschehen können. Die Sitzung sei in einer sehr unglücklichen Zeit einberufen worden. Besonders auch deswegen, weil drei Minister nicht anwesend sein könnten.

Er frage sich mit allen darüber, daß die Indianer von Bahn gebaut werden sollte, denn diese Bahn sei absolut notwendig. Deswegen sei er froh über die verproben aktive Politik betreffs Indianern. An den letzten Wahlen hätte man viele Lehren mit roter und blauer Tinte an der Karte gemacht. Sichtlich bleibe man nicht dabei, sondern lebe auch so, daß wirklich etwas erreicht werde.

Der Vorschlag, Schuldenhöhe im Betrag von 2 Millionen Dollars auszugeben, sei der Anfang unnötiger Schuldenmacherei. Und direkte Besteuerung würde bald folgen.

Zu dem Vergehen des Kontrakts für die Erkennung der Parlamentsgebäude habe die Regierung keinen rechtlichen Gehaltsanspruch.

Er frage sich mit allen darüber, daß die Indianer von Bahn gebaut werden sollte, denn diese Bahn sei absolut notwendig. Deswegen sei er froh über die verproben aktive Politik betreffs Indianern. An den letzten Wahlen hätte man viele Lehren mit roter und blauer Tinte an der Karte gemacht. Sichtlich bleibe man nicht dabei, sondern lebe auch so, daß wirklich etwas erreicht werde.

Der Vorschlag, Schuldenhöhe im Betrag von 2 Millionen Dollars auszugeben, sei der Anfang unnötiger Schuldenmacherei. Und direkte Besteuerung würde bald folgen.

Zu dem Vergehen des Kontrakts für die Erkennung der Parlamentsgebäude habe die Regierung keinen rechtlichen Gehaltsanspruch.

Er frage sich mit allen darüber, daß die Indianer von Bahn gebaut werden sollte, denn diese Bahn sei absolut notwendig. Deswegen sei er froh über die verproben aktive Politik betreffs Indianern. An den letzten Wahlen hätte man viele Lehren mit roter und blauer Tinte an der Karte gemacht. Sichtlich bleibe man nicht dabei, sondern lebe auch so, daß wirklich etwas erreicht werde.

Der Vorschlag, Schuldenhöhe im Betrag von 2 Millionen Dollars auszugeben, sei der Anfang unnötiger Schuldenmacherei. Und direkte Besteuerung würde bald folgen.

Zu dem Vergehen des Kontrakts für die Erkennung der Parlamentsgebäude habe die Regierung keinen rechtlichen Gehaltsanspruch.

In seiner Erwiderung auf die Kritik Daulstains begründete die Premier Walter Scott zunächst die Abgeordneten von Bell und Wadena, die die Thronrede beantwortet hatten und drückte dann seine Freude darüber aus, daß auch Daulstain sich im großen Ganzen mit der Thronrede einverstanden erklärt habe.

Er ging dann dazu über, die Auflösung des Hauses im Juli zu verweigern. Als sie die Zustimmung trafen, die Dauer einer Legislatur von 4 auf 5 Jahre zu erhöhen, sei Daulstain dagegen gewesen und habe gemeint, man solle die Zeit eher kürzen. Als sie nun das Haus nach drei Jahren schon aufgelöst hätten, sei Daulstain auch damit nicht einverstanden gewesen.

Was die Gründe für die Neuwahlen anbetreffe, so sei der Hauptgrund die vergrößerte Vertretung. Ein solcher Grund sei doch schließlich wie irgend ein anderer. Wichtige Probleme, die große Geldausgaben verlangten, harrten der Lösung. Namentlich das Schuldenproblem. Wäre es zu rechtzeitigen gewesen, wenn sie ein schlüssiges Vorgehen noch länger aufgeschoben hätten? Er glaube, sie hätten nur das Rechte getan und wären sie anders vorgegangen, so wäre Daulstain der erste gewesen, der sie verurteilt. Daulstain hätte die falsche Behauptung gemacht, daß die Wahlen durch Sir Wilfrid Laurier veranlaßt worden seien. Das sei nicht wahr. Uebrigens sei es ja auch durchaus nicht verwirlich, wenn die liberale Provinzregierung enge Fühlung mit der liberalen Dominion-Regierung habe. Wie sei dann das Verhältnis zwischen den beiden Parteien verstanden? Er, das Haupt der Provinzrechtler-Partei, der hiesige Lage, er sei nicht konfessionell, habe sofort nach Auflösung des Hauses an Warden, den Führer der konservativen Canadas, um Hilfe telegraphiert. Als Folge sei die ganze Lord-McLaine Komitoe nach Saskatchewan geschickt worden. Könnte Daulstain das bezeichnen? Konkrete weise habe, man konfessionelle Wahl-

literatur nach Saskatchewan geschickt

und gemeine Blätter wie der Calgary Evening Opener seien zu Tausenden verbreitet worden. Daulstain könnte als Führer der Provinzrechtler stolz sein — sein Hauptorganist sei Robert Rogers in Winnipeg und seine Wahl-literatur sei scheinbar der Ene Deener. Das sei eine nette Verbindung.

Nach Redners Ansicht seien Provinzrechtler und Tory ein und dasselbe. Aber man mache einen scheinbaren Unterschied, um dadurch bei den Wahlen einen Vorteil zu haben. Es wäre an der Zeit, daß der Provinzrechtler-Summbig ein Ende nehme.

Was die Indianer von Bahn anbetreffe, so habe sich Daulstain jetzt sehr zugunsten derselben ausgesprochen. In dem Wahlkampf aber sei er dagegen gewesen, daß die Dominion-Regierung dieselbe bauen und hätte verlangt, die drei Prairie-Provinzen sollten die Arbeit und die Bürde auf sich nehmen.

Er könne nicht verstehen, daß Daulstain sage, die Ausgabe von Schuldscheinen bedeute eine „unnötige Schuldenmacherei“. Früher sei Daulstain anderer Meinung gewesen und habe die Schaffung eines Fonds für die Errichtung permanenter öffentlicher Gebäude ausgeführt.

Daulstain: Es kann zu viel Geld ausgegeben werden.

Scott: Darüber können wir später sprechen. Ich will jetzt nur darauf hinweisen, daß Daulstain jetzt gegen etwas gesprochen hat, womit er sich früher einverstanden erklärte. Und als die Höhe der Schuldscheine beraten wurde, hatte niemand etwas dagegen.

betreffe, so wäre es nötig geworden, die Hilfe eines Richters des Obergerichts in Anspruch zu nehmen.

Es würde dadurch wohl zur Genüge bewiesen werden, aus welchen Gründen die Minister geächtet worden seien. Was seine Kandidatur im Wahlkreis Swift Current anbetreffe, so wolle er darauf hinweisen, daß bei Beratung der Vorlage zur Neueinteilung der Wahlkreise Daulstain das Anerbieten gemacht habe, mit ihm in ein und demselben Wahlkreis als Kandidat aufzutreten. Aber Daulstain habe das Anerbieten abgelehnt.

Er, Scott, hätte erklärt, sowohl in Regina City wie Regina County als Kandidat gegen Daulstain aufzutreten. Aber Daulstain hätte nicht gewollt. Er sei erkrankt, daß Daulstain die Wähler Swift Currents nicht Englisch genannt habe. „Ich glaube nicht“, sagte Redner, „daß irgend einer in der Provinz ein intelligenteres Volk wohnt, als im Wahlkreis Swift Current.“ Was seine Rede in Kosthern anbetreffe, so sei er voll zu den Behauptungen berechtigt gewesen. Daulstain hätte sich derartig in der Legislatur ausgesprochen, und die konservativen Zeitungen hätten es auch so ausgelegt, daß Herr Calder einer korrupten Handlung schuldig sei. Wenn er diese Behauptungen aufrecht erhalte, so wolle er, Scott, ihm die Gelegenheit geben, die Wahrheit über Unwahrheit festzustellen. Wörtlich sagte Scott weiter: „Ich hatte erwartet, er würde um eine Unterdrückungs-Kommission einkommen. Obgleich er es nicht getan hat, soll er doch die Kommission haben. Es soll ihm nicht erlaubt sein, meine Minister so zu beschimpfen. Die Aufschuldbung meiner Kollegen im Wahlkreis Wilestone zu schlagen. Wenn er nicht so mannhaft und mutig ist, um Verzeihung zu bitten, so soll er eine Kommission haben. Die Tatsachen sollen voll und ganz festgelegt werden. Entweder wird Herr Calder seinen Ministerposten verlieren oder aber Daulstain wird resignieren müssen, wenn

er nicht Abbitte tut, oder er wird vor der Bevölkerung der Provinz und der Dominion darüber als ein Mann, auf den die Bezeichnung, die ich in der Rede zu Kosthern brauchte (Schlingel), voll und ganz paßt.“

Zum Schluß ging Redner auf die Bahnfrage über und sprach die Zuversicht aus, daß es nicht mehr lange dauern würde, bis die so brennende Transportations-Frage gelöst sein würde.

Damit war die Debatte über die Thronrede beendet.

Dienstag, 15. Dez.

Die Sitzung war nur eine kurze. Zunächst wurde ein zweiter Vorleser der des Hauses gewählt und fiel die Wahl auf H. A. Sheppard, Abgeordneter für Moose Jaw County.

Herr Turgeon, Aron-Anwalt der Provinz, brachte die hochwichtige Vorlage betreffs Ländlicher Municipalitäten ein. Die Vorlage erhielt ihre erste Lesung.

Darauf kündigte Premier Scott die Ernennung Herrn McLabs zum Municipal-Kommissar an. Der Premier sagte dabei, daß die erhöhte Arbeit vorzunehmen werden und würde Herr McLab dann Minister für öffentliche Arbeiten werden.

In Abwesenheit Daulstains ergriß Herr Gillis (Whitewood) das Wort und kritisierte die Handlungsweise des Premiers. In Rücksicht auf die Verhältnisse des Landes glaube er nicht, daß eine Vergrößerung des Kabinetts nötig und damit der Ausgaben nötig gewesen wäre. Im ganzen Lande sei man der Ueberzeugung, das Sparfahndel sei notwendig. Während der letzten drei Jahre hätten die Minister nicht ihre halbe Zeit auf ihre Arbeit verwendet. Warum denn noch ein weiterer Minister? Warum hätte man die Arbeit der Regierung dem Volke nicht zur Zeit der Wahl mitgeteilt?

und sei die Verteilung der Minister in der Provinz ungerecht. Der Norden habe 4 Minister, der Osten oder Südosten keinen. Warum habe man nicht den Abgeordneten von Woolomin (H. S. Smith) lieber zum Minister ernannt?

Premier Scott erwiderte, was die Verteilung der Minister anbetreffe, so glaube er, sei nicht viel dagegen einzuwenden. Er vertrete Swift Current im Westen, Herr McLab werde das central gelegene Saskatoon vertreten und McPherson und Calder vertreten den Osten.

Was die Notwendigkeit eines neuen Ministers anbetreffe, so überlasse er die Entscheidung getrost dem Hause. Die Arbeit der Regierung sei rapide gewachsen. Man habe erst im Frühjahr zwei neue Abteilungen, das Departement für Eisenbahnen und für Telegraphen und Telephone, eingerichtet. Auch das Departement des Municipal-Kommissars bringe neue Arbeit. Die Behauptung, daß die Minister in den letzten Jahren nur ihre halbe Zeit zur Arbeit benutzt hätten, sei durchaus falsch. Sie hätten ihre ganze Zeit und Kraft in den Dienst der Provinz gestellt und wenn er selbst längere Zeit abwesend gewesen sei, so hätte das mit seiner Krankheit zusammengehängt.

Wittwoch, 16. Dez.

Der Aron-Anwalt Turgeon erklärte vor Beginn der zweiten Lesung die Hauptzüge der Vorlage zur Schaffung Ländlicher Municipalitäten.

(Fortsetzung auf Seite 8.)